

Der Diskurs der Bücher

Wolfgang Wiesauer

Nachts ... Rascheln von Papier ... ich wache auf ...

da: Flüstern ... nein: hier ...

Ich stehe auf , lausche ... gehe auf Zehenspitzen ...

verhaltene Stimmen ... dringen aus Ritzen ...

gedämpft ...: sie kommen vom Schrank.

Kaum zu verstehen ... ich muß mich plagen ...

... näher! ... schleiche mich an wie ein Späher ...

... mache kein Licht ... sie nicht verjagen ...

Behutsam lasse ich mich nieder ... ohne zu atmen

da: wieder!

Ich bin unbemerkt geblieben, gottseidank.

Nun bin ich ganz Ohr. Höre ... sie sagen:

- Parmenides: **Alles** ist möglich.
Umkehrschluß: Nichts ist nicht unmöglich.
Richtig ist, das zu sagen und zu denken, daß Seiendes ist; denn das kann sein; Nichts ist nicht. Das heiße ich euch bedenken.
Also: Alles außer das Nichts!
- Hegel:
Zu einfach, zu unscharf.
Widersprüchlich obendrein: „Nichts ist unmöglich“ kann man so und so verstehen: daß Nichts nicht möglich ist; oder, daß nichts unmöglich ist und daher möglich sein muß ...
- Boethius:
(belustigt)
Nichts ist unmöglich möglich ...
Allein, daß du es denken kannst, beweist:
Nichts ist möglich!
- Augustinus:
(protestiert)
Nein, er hat recht!
Reine Potentialität, „die Möglichkeit zu allem“, meint „potentiell alles“, nicht „potentiell nichts“. Die Energie des Potentiellen ist die Energie des „Allmächtigen“... „in Gottes Namen: der Allmächtige“...
- Lao-Tse:
Inkludiert „Alles“ das Nichts: Alles einschließlich Nichts?
Oder schließt „alles“ nichts aus: Alles außer Nichts?
- Augustinus:
Es schließt nichts aus. Insofern schließt es Nichts aus!
- Kant:
Inkludiert das Rationale das Irrationale?
- Nietzsche:
Ja. Die Möglichkeit zu allem hat im Prinzip auch die Möglichkeit zu nichts ... Es hat völlige Freiheit. Willens-Freiheit!
- Boethius:
Es ist so und es ist nichts so.
Sofern es „nicht so“ ist, ist „nicht so“ immanent Nichts.
- Tibet. Totenbuch:
Unsinn!
- Wittgenstein:
Wovon man nicht reden kann, darüber muß man schweigen.

Mir reicht.
 Ich geh' schlafen.
 Tibet. Totenbuch: Gute Nacht!
 Parmenides: Ja, wir gehen im Kreis. Ein babylonisches
 Sprachengewirr ...
 Wer könnte es ihm verübeln!

Betroffenes Schweigen.

Lao-Tse: Wir befinden uns in einem dualistischen
 Begriffsgefängnis, das ist unser Problem.
 Wir täten besser daran, einen Modus zu
 suchen statt Definitionen! Laßt uns
 „Alles und Nichts“ einmal als Einheit denken!
 Nietzsche: Gut. Sagen wir: „Alles und Nichts“ sind ein
 Gegensatzpaar: Zwei Modalitäten ein- und
 derselben Sache, die sich in dem Maß
 ausschließen, als sie eigentlich
 zusammengehören. Wie Zufall und
 Notwendigkeit.
 Kant: (wendet geflissentlich ein)
 Das Gegensatzpaar ‚Zufall und
 Notwendigkeit‘ ist in seiner Geläufigkeit
 unscharf, da es die Potentialität des
 Zufälligen voraussetzt, ohne sie als
 Voraussetzung, als „Grund des Grundlosen“
 zu würdigen ...
 Augustinus: (übergeht es)
 ... sage ich ja: es schließt nichts aus. Nichts
 aus!
 Hegel: ... zwei Seiten derselben Münze?!
 Lao-Tse: ... miteinander verschmolzen; und doch
 behält jede ihre Individualität, ihre eigene
 Prägung.
 Heisenberg: Bewegt es sich, oder ist es in Ruhe?
 Boethius: Moment, Moment ... Du bist viel zu schnell.
 Wir müssen „Alles und Nichts“ noch viel
 genauer definieren!
 Boethius: Also definiere!
 Heisenberg: Ich meine, daß ...
 Schopenhauer: Darf ich es versuchen?

- Heisenberg: (nickt)
... nur noch einen Satz: ich glaube, daß es in der Tat eine Doppelnatur hat. Wie das Licht, das uns einmal als Welle, einmal als Teilchen erscheint. Wir können immer nur einen Aspekt davon wahrnehmen ...
- Schopenhauer: (unbeirrt)
Also, wie ich geschrieben habe: die Welt als Wille und Vorstellung.
Seht es mal so: das Ganze – ich sage: das Ganze! – ist *ein* Prozeß. Ich nenne ihn „die Willensbildung“.
Am Anfang steht die unendliche, ungewordene Fülle der Potentialität. Ein Konjunktiv also, die Möglichkeitsform.
Daran entzündet sich eine Vorstellung. Sie erregt den Willen.
Darauf folgt die Manifestation: Das Gewollte wird mit innerer Notwendigkeit Realität ... mit innerer Notwendigkeit, versteht ihr, drängt es nach außen ... ganz einfach!
- Tibet. Totenbuch: Sprich' weiter, es sind keine Philosophieprofessoren unter uns, die dich ärgern wollen ...
- Schopenhauer: ... ein Prozeß also, kein Zustand. Ein dynamisches Agens, der bei der Potentialität beginnt und mit der Manifestation endet. Das ist alles.
- Lao-Tse: Und was ist das, was du pronounciert als „Ganzes“ bezeichnest?
- Schopenhauer: Der eigene Geist. Es gibt nichts außer den Geist. Alles ist Geist!
- Heisenberg: Da sind wir wieder: „nichts außer...“
- Schopenhauer: Naja, du weißt schon, wie ich das meine: Der Geist ist alles *und* nichts!
- Heisenberg: Entschuldige! Du meinst wie ich: Doppelnatur! Entschuldige!
- Nietzsche: (resümiert)
Gut, soweit wären wir. Ich fasse zusammen:

der eine Geist 1=1 besteht aus zwei Aspekten, die gegensätzlich sind: 1=2. Und: sie „changieren“. Das heißt, wir hören sie an, aber glauben keinem ein Wort. Denn jeder bildet nur einen Aspekt der ganzen Wahrheit ab ... ist also eine Halbwahrheit. Seid ihr einverstanden?

Die Blätter rascheln zustimmend.

Nietzsche: Einstein, du auch?
 Einstein: (nickt)
 Schopenhauer hat allerdings nur den einen Aspekt des Geistes erklärt: den Willensbildungsprozeß. Er muß den anderen Aspekt erst noch erläutern!
 Schopenhauer: Nun, der andere, „nichtige“ Aspekt: mit den Upanishaden glaube ich: das ist das Ich. Das Ich hat ebenfalls keine Selbstheit, aber Realität. Im Unterschied zum Willensbildungsprozeß ist es unvergänglich. Die unsterbliche Seele, wenn ihr so wollt ...
 Nietzsche: ... der passive erleidende, leidende Aspekt: im Gegensatz zum aktiven, schöpferisch-kreativen ... leuchtet mir ein ...
 Kant: Wir brauchen einen anderen Begriff für „Willensbildungsprozeß“! Das Wort ist treffend, aber ein Zungenbrecher.
 ein Psychologie-Buch: Wie wär's mit „Selbstverwirklichung“?
 Kant: Lassen wir das!
 Hegel: Wie auch immer: die Möglichkeit zu allem ist aktive, kreative, produktive Potenz. Wenn auch das „Nichts“ derart mächtig ist, hat seine Macht eine Art destruktive Potenz ...
 (überlegt)
 ... die Macht, Kreatürliches zurückzufordern; zu widerrufen... jeder Ton muß verklingen!
 Lao-Tse: ... bis auf Widerruf!

- Einstein: (denkt laut nach)
Das „Ganze“ muß ein Vektor sein: je nachdem, in welche Richtung es sich bewegt ...
- Lao-Tse: Somit ist es im Grundsatz nicht gerichtet!
Also an sich richtungslos. Nicht „Macht zu ...“. Es ist rein! Reine Energie! Kein Vektor!
Es ist seit anfangslosen Zeiten so, wie es ist. Unverändert, wie Schopenhauer sagt! Erst der Willensbildungsprozeß gibt ihm Richtung (murmelt „wir brauchen wirklich ein anderes Wort dafür“ in seinen Bart)
- Hegel: (winkt ab)
Nein, nein, mein Lieber ... zu kurz gegriffen! Sieh' doch, wohin alles Kreatürliche geht: es vergeht! Es fällt der Zerstörung, Vernichtung, dem Tod anheim. Kann sein, daß eine Art „Matrix“ überlebt; bestehenbleibt. Aber das Nichts nichtet: Es hat eine Richtung, da hat Lao-Tse schon recht! Es richtet und es nichtet ...
(delektiert sich am Wortspiel: „es richtet und nichtet ...“)
- Einstein: Beides stimmt, wieder einmal!
Erst gerichtete Energie ist, physikalisch gesprochen, eine Kraft!
Aus „eigener Kraft“ aber kann reine = ungerichtete Energie keine Kraft sein. Das wäre nicht logisch.
- Kant: Was logisch ist und was unlogisch, scheint mir in dieser Diskussion längst nicht mehr hilfreich zu sein.
- Einstein: (Kant überhörend)
Klar, es ist die Schwerkraft, klar. Die Gravitation.
Oder sagen wir es allgemeiner:
Anziehungskraft.
Da ist etwas, das anzieht ...

Schweigen. Schopenhauers „Aphorismen“ läßt ein Lesezeichen fallen.

- Nietzsche: Jetzt stehen wir wieder an.
 Augustinus: Immer wenn wir zu kompliziert werden! In Wahrheit ist es einfach! Die Wahrheit ist immer einfach!
- Lao-Tse: (nimmt einen neuen Anlauf)
 Sagen wir so:
 Etwas zieht den Geist hin, und etwas wirft ihn zurück.
 Erst dehnt er sich aus; dann zieht er sich zusammen.
 Das können wir sagen. Aber Anziehungskraft ...?
- Boethius: Nun, nennen wir es „Vorstellungskraft“. Dann könnten wir immerhin erklären, warum er sich nach der Fülle seiner Möglichkeiten streckt, sich ausdehnt ...
- Schopenhauer: (hoherfreut)
 Ich wußte es ja, Energie und Kraft sind immanente Bestandteile seiner selbst:
 Sprach ich nicht von Vorstellung, vorhin ...?!
- Augustinus: Ich nenne es Schöpfung! Am Hinweg zur „Fülle des Lebens“.
- Bhagavadgita: „Da ich auf Deine Münder schaue, schrecklich anzusehen mit ihren vielen Fangzähnen zum Zerstören, auf Deine Angesichter, die den Vernichtungsfeuern von Tod und Zeit gleichen...“
- Lao-Tse: Und ich nenne es daher Er-Schöpfung. Am „Rückweg“ zum eigenen Urzustand.
- Nietzsche: Du meinst „Urzustand des eigenen Geistes“?!
- Lao-Tse: Ja.
- Nietzsche: Zur reinen Potentialität?
- Lao-Tse: Nein. Ein Konjunktiv ist kein Urzustand. Eine Anfangsbedingung ist eine Anfangsbedingung, nicht mehr ... nicht einmal dann, wenn daraus der ihr immanente Endzustand geworden ist ...

- Nietzsche: Was dann?
 Tibet. Totenbuch: ... zu nichts geformt, leuchtend und leer ...
 Hegel: Welch' wunderschöne Doppeldeutigkeit: zu nichts geworden!
 „zunichte geworden, leer“; aber auch
 „unerschaffen, leer“
- Augustinus: ... das Ewige Licht!
 Einstein: ... reine Energie! Kein Vektor!
 Nietzsche: ... das heilige Feuer des Zarathustra!
 Einstein: ... präatomares Urfeuer ... unendlich verdichtetes hochenergetisches Plasma ...
 Quantenschaum ...: der Zustand vor dem Urknall!
- Bhagavadgita: „Sonnen sind Deine Augen und Monde, Du hast ein Gesicht von flammendem Feuer und entzündest das ganze Weltall mit der Flamme Deiner Kraft.“
- Kant: ... das Feuer des Moloch, dem die Karthager ihre Erstgeborenen opfernten!
- Schopenhauer: ... das menschenblutgenährte Flammenmeer der aztekischen Sonne!
- Bhagavadgita: „Du bist der Erkennende und a l l e s , was erkannt werden soll.“

Ehrfürchtiges Schweigen.

- Shakespeare: Euer Schweigen hat mich aufgeweckt. Hättet ihr doch weiter gesprochen, es hat mir den Schlaf versüßt ...
 (gähnt)
 Wovon habt Ihr gesprochen?
- Nietzsche: Wir haben herausgefunden, daß alles ...
 Hegel: (wirft ein)
 - und nichts - !
- Nietzsche: also gut ... daß Alles und Nichts nur Phänomene ein- und desselben Geistes sind, die sich selbst hervor- und leidvoll widerrufen, bis er erkennt, „was erkannt werden soll“.
- Shakespeare: Ah? Und was soll er erkennen?

- Nietzsche: (ein wenig unsicher)
Daß sein Urzustand leuchtend und leer ist ...
seit anfanglosen Zeiten ...
- Shakespeare: Ah?
- Nietzsche: (öffnet ihn nach)
Ah!
- Shakespeare: Scherzbold!
Ich habe Hamlet geschrieben, selbst aber 30
Jahre gebraucht, um ihn zu verstehen:
Letztlich gibt es nur zwei Möglichkeiten:
Sein
oder
Nicht-Sein:
die Pfeil' und Schleudern des wütenden
Geschicks erdulden
oder
sich wappnend gegen eine See von Plagen
im Widerstand zu enden.
Dabei habe ich offen gelassen, welche als
Sein, und welche als Nicht-Sein zu
betrachten ist.
- Kant: Warum?
- Shakespeare: Um so zu sagen, daß sie ohnehin beide
gleich – *nämlich gleich schlecht* – sind!
- Augustinus: (mehr zu sich selbst)
Es gibt keine Selbsterlösung! Es gibt keine
Selbsterlösung!
- Nietzsche: Was also können wir tun, um zu erkennen,
was erkannt werden soll?
- Lao-Tse: **Nichts.**

Am nächsten Morgen, als ich aufstand, fand ich ein Lesezeichen auf dem Boden.

Wer weiß schon, wo es hingehört.